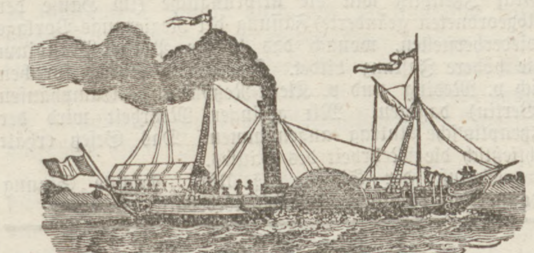
Danziger Dampfboot.

№ 101.

Donnerstag, den 2. Mai.

Das „Danziger Dampfboot“ erscheint täglich Nachmittags 5 Uhr, mit Ausnahme der Sonn- und Festtage. Inserate, pro Spaltzeile 9 Pfge., werden bis Mittags 12 Uhr angenommen.



1861.

31ster Jahrgang.

Abonnementspreis hier in der Expedition Portechaisengasse No. 5. wie auswärts bei allen Königl. Postanstalten pro Quartal 1 Thlr. Hiesige können auch monatlich mit 10 Sgr. abonniren.

Staats-Lotterie.

Berlin, 1. Mai. Bei der heute fortgesetzten Ziehung der 4ten Klasse 123ster Königl. Klassen-Lotterie fiel 1 Hauptgewinn von 50,000 Thlr. auf Nr. 16,732. 2 Gewinne zu 5000 Thlr. fielen auf Nr. 8895 und 82,098. 1 Gewinn von 2000 Thlr. auf Nr. 51,089.

44 Gewinne zu 1000 Thlr. fielen auf Nr. 1737. 8355. 9553. 15,373. 16,400. 20,112. 20,137. 21,814. 23,566. 24,519. 25,952. 26,453. 27,320. 30,701. 31,636. 33,233. 35,504. 35,979. 39,763. 40,236. 46,004. 48,394. 48,685. 56,100. 56,929. 59,174. 67,358. 69,024. 70,855. 71,439. 75,057. 75,895. 76,177. 76,244. 76,293. 77,474. 81,132. 82,110. 84,144. 85,622. 89,222. 89,278. 90,061. und 92,179.

41 Gewinne zu 500 Thlr. auf Nr. 1107. 1564. 6784. 11,356. 15,058. 15,982. 17,130. 21,710. 22,304. 24,099. 29,065. 31,789. 33,867. 35,680. 38,587. 39,412. 41,874. 44,274. 45,904. 46,407. 46,554. 48,441. 50,646. 52,450. 53,582. 54,894. 58,887. 58,894. 65,217. 66,716. 75,610. 81,010. 82,146. 82,514. 84,088. 84,374. 89,377. 89,963. 93,710. 94,208 und 94,349.

72 Gewinne zu 200 Thlr. auf Nr. 20. 1760. 2256. 4221. 6446. 11,092. 12,089. 13,112. 13,120. 15,265. 18,152. 18,241. 18,384. 18,722. 20,702. 21,401. 27,162. 27,925. 28,018. 29,733. 29,930. 30,102. 30,268. 30,419. 30,654. 31,639. 32,293. 32,552. 33,241. 35,326. 36,192. 38,718. 43,010. 46,030. 47,029. 47,593. 49,046. 49,716. 49,911. 50,798. 50,829. 52,907. 55,506. 57,062. 57,824. 58,203. 58,411. 61,746. 63,953. 64,086. 65,443. 66,709. 69,018. 70,992. 71,373. 71,555. 71,633. 71,918. 74,589. 75,111. 75,534. 76,809. 78,042. 81,356. 81,649. 81,704. 84,487. 86,339. 87,206. 87,775. 92,163 und 92,503.

Privatnachrichten zufolge fiel obiger Hauptgewinn von 50,000 Thlr. nach Culm bei Hirschberg. 2 Gewinne zu 5000 Thlr fielen nach Merseburg bei Kieselbach und nach Düsseldorf bei Spatz.

Telegraphische Depeschen des Danziger Dampfboots.

[Wolffs Telegraphisches Bureau.]

Dresden, Mittwoch 1. Mai.

Die erste Kammer hat in ihrer heutigen Sitzung den Entwurf eines neuen Civilgesetzbuches nach einer vorhergegangenen zweitägigen allgemeinen Debatte mit 26 gegen 9 Stimmen en bloc angenommen.

Wien, 29. April.

Heute fand die feierliche Eröffnung des Reichsraths durch eine Thronrede des Kaisers statt. Der Kaiser hält in derselben an der Ueberzeugung fest, daß freie Institutionen und die Gleichberechtigung aller Nationen für die Gesammt-Monarchie heilsam seien, er vertraut, daß die Vertretung Ungarns und der Nebenländer im Reichsrathe bald eine günstigere Lösung erlangen werde. Europa fühle das Bedürfniß des Friedens, was den Mächten die Pflicht auferlegt, dieses kostbare Gut keiner Gefahr auszusetzen. Oesterreich anerkennt die Solidarität dieser Pflicht und ist überzeugt, daß sie auch von andern Mächten anerkannt werde. Die nächstliegenden Arbeiten zur Begründung der neuen Wohlfahrtsepoche sind: die Gleichgewichtsherstellung des Staatshaushalts durch die Verminderung des Aufwandes für das Heer, Regelung des Verhältnisses zwischen Staat und Nationalbank und Modifikationen in der Besteuerung. Der Kaiser betont schließlich, daß er die Gesammtverfassung vom 26. Febr. als das Fundament eines einigen und untheilbaren Kaiserreichs schützen und jeden Angriff auf dieselbe nachdrücklich zurückweisen werde. Der ungarische Hofkanzler Vay war unter den Ministern.

Agram, Mittwoch 1. Mai.

In der heutigen Sitzung des Landtages erklärten die anwesenden Magnaten betreffs des an die Magnaten Kroatiens gerichteten Einberufungsschreibens zum ungarischen Landtage, daß sie bei demselben nicht erscheinen könnten, so lange das Verhältniß Kroatiens zu Ungarn nicht festgestellt sei.

Paris, Mittwoch 1. Mai, Morgens.

Berichte aus Rio Janeiro vom 9. April melden, daß ein fürchterliches Erdbeben einen Theil der Stadt Mendoza in der argentinischen Republik zerstört habe. Die Zahl der dabei Umgekommenen beläuft sich auf 7000.

Paris, Mittwoch 1. Mai.

Aus Cadix wird gemeldet, daß die Kaiserin von Oesterreich daselbst eingetroffen sei. — Aus Neapel wird vom 30. v. M. berichtet, daß daselbst Ruhe herrsche und daß am 28. in Palermo eine Garibaldi'sche Manifestation stattgefunden habe, die Ruhe jedoch nicht gestört worden sei.

Petersburg, Mittwoch 1. Mai.

Das heutige „Journal de Petersbourg“ sagt: Der italienische Krieg, die Erfolge eines glücklichen Soldaten, das ansteckende Beispiel Ungarns, die Declarationen der fremden Presse über die Politik der Nationalitäten, haben einen großen Einfluß auf Polen ausgeübt. Die Regierung des Kaisers könnte dort auf die ländliche Bevölkerung zählen. Das Journal de Petersbourg“ dementirt gleichzeitig verschiedene Nachrichten über Vorkommnisse in Polen, die die „Breslauer“, „Posener“, „Krakauer“, „Schlesische Zeitung“, das „Journal des Débats“, die „Independance“ und der „Czas“ veröffentlicht haben.

Bern, 30. April.

Das Zustandekommen der Eisenbahn über den Luckmanier ist gesichert. Gestern sind auf der Südseite in Gegenwart von Regierungs-Commissarien die Arbeiten mit zahlreichem Personal eröffnet worden.

Paris, 30. April.

Die reactionären Banden in den Provinzen Basilicata, Apulien und Calabrien werden von Bersaglieri's und Nationalgarden verfolgt.

— Die Ex-Königin von Spanien, Marie Christine, wird von Rom nach Frankreich abreisen.

— Cardinal Antonelli hat die Note des Grafen Cavour, worin dieser die Entfernung Franz II. aus Rom fordert, abschlägig beantwortet.

London, 29. April, Abends.

Lord Wodehouse erklärt heute in Erwiderung auf eine Anfrage des Lord Malmesbury im Oberhause: die engl. Regierung habe beschlossen, den amerikanischen Staaten keinerlei Rathschläge aufzudrängen. Der englische Gesandte sei angewiesen worden die Hoffnung auszusprechen, daß ein gutes Einvernehmen zwischen dem Norden und dem Süden werde wieder hergestellt werden, sich jedoch der Ertheilung von Rathschlägen zu enthalten.

Konstantinopel, 30. April.

England und Frankreich haben sich die Grundbedingungen der Reorganisation Syriens verständigt. Die Einzelnheiten der Ausführung sollen mit der Pforte bis zum 5. Juni berathen und vereinbart werden. (H. N.)

Landtags - Angelegenheit.

Herrenhaus.

21ste Sitzung, am 30. April.

Präsident Prinz zu Hohenlohe eröffnet die Sitzung gleich nach 10¼ Uhr. — Am Ministertische Anfangs: v. d. Heydt, Graf Pückler, v. Bernuth, später auch: v. Auerswald, Graf Schwerin und Fürst Hohenzollern.

Der Justizminister bringt das Einführungsgesetz zum deutschen Handelsgesetzbuch ein und wünscht, wie gestern im andern Hause, Erledigung noch in dieser Session. — Die Vorlage geht an die betreffende Kommission.

Nach Erledigung mehrerer Vorlagen kommt der Kommissionsbericht über die Novelle zur allgemeinen Gewerbeordnung vom 17. Jan. 1845 zur Berathung. Die Kommission hat die Novelle, wie sie aus dem Hause der Abgeordneten hervorgegangen, angenommen, mit der einzigen, auch von der Regierung acceptirten Abänderung, daß nicht nur für Berlin, wie das Haus der Abgeordneten beschlossen, sondern auch für den Polizeibezirk von Charlottenburg, das Verfahren bei der Entscheidung über die Zurücknahme der Konzession bei der Regierung in Potsdam stattfinden soll, da das Berliner Polizeipräsidium auch für den Polizeibezirk von Charlottenburg die landespolizeilichen Funktionen einer Regierung ausübt. — Es liegen einige Amendements des Grafen Itzenplitz gegen die von der Regierung vorgeschlagenen Erleichterungen vor.

Graf Itzenplitz: Wieder liegt ein Antrag auf Abänderung eines Gesetzes vor, bei welchem man sich bisher wohl befunden habe. Das Gesetz, wie es vorliege, enthalte eine Schwächung der Regierungsgewalt, und sei deshalb bedenklich. Es sei gut, wenn tüchtige Ausländer ins Land kämen, das befördere die Konkurrenz; aber die jetzige Vorlage begünstige die Ausländer allzusehr. Also jeder Engländer, Franzose, Russe solle ohne Weiteres zu uns kommen und ein Gewerbe anfangen? In Rußland gebe es bekanntlich viele Muhamedaner; sollen die auch zu uns kommen dürfen? Man möge auf die Reziprocität Rücksicht nehmen. Es sei ferner bedenklich, die Gewerbe der Schlosser, Lohnlakaien, Konzipienten und Kommissionaire freizugeben; jeder Meineidige oder sonstige bestrafte Verbrecher solle ohne Weiteres wieder ein Gewerbe anfangen können; dem könne er nicht beitreten. Diesen seinen Bedenken entsprechend habe er einige Amendements gestellt.

Vice-Präsident Graf Stolberg übernimmt den Vorsitz.

Reg.-Kommissar: Es handle sich hier auch gar nicht darum, ob Muhamedaner ꝛc. ins Land kommen und sich hier niederlassen dürfen, sondern ob Muhamedaner, wenn Polizei und Kommune nichts dagegen haben, bei uns ein Gewerbe betreiben dürfen. Reciprozität sei ganz wünschenswerth, aber die Regierung mache ihre Vorschläge, weil es das preußische Interesse erfordere. Sie hoffe ein gutes Beispiel zu geben, und sollte dasselbe auch keine Nachahmung finden, so würden die beantragten Vorschriften an sich nicht minder zweckmäßig sein.

Hr. Richtsteig: Nachdem er sich soviel als möglich über den Gegenstand informirt habe, könne er versichern, daß die Vorlage im Lande mit großer Freude aufgenommen worden sei; man erblicke darin einen Fortschritt und hoffe, daß diesem Fortschritte noch andere folgen werden. Das sei der Ausdruck der öffentlichen Meinung.

Hr. v. Waldaw-Steinhövel: Er bedauere, daß auf allen Gebieten das Streben nach Aenderung der Gesetze bemerkbar sei; man dürfe an der Gesetzgebung nur dann ändern, wenn sie zu wirklich erheblichen Belastungen führe.

Minister des Innern Graf Schwerin: Die Regierung glaube ihre Aufgabe darin zu erkennen, daß die Beschränkungen der Freiheit des Individuums hinweg zu räumen seien, soweit es sich mit den Interessen des Staats vertrage. (Beifall.)

Hr. v. Meding: Das Bedürfniß zu den einzelnen Punkten des Gesetzes müsse nachgewiesen werden, sonst könne er nicht dafür stimmen. — Die General-Diskussion ist damit geschlossen.

In der Spezial-Diskussion handelt es sich zunächst um §. 18, welcher die bisher für alle Ausländer, die in Preußen ein stehendes Gewerbe treiben wollen, erforderliche Erlaubniß der Ministerien in Zukunft auf „juristische Personen des Auslandes“ und auf „ausländische Unternehmer von Versicherungs-Anstalten, sowie ausländische Auswanderungs-Unternehmer“ beschränken will. Hiermit wird die Diskussion über die im Artikel III. der Vorlage beantragte Aufhebung des §. 67 der Verordnung vom 9. Febr. 1849 verbunden, welcher Paragraph bei Konzessionsertheilungen an ausländische Gewerbetreibende, unter Voraussetzung der Reciprozität, die Zustimmung der Gemeinde, der betheiligten Innung und des Gewerberaths verlangt. Graf Itzenplitz beantragt die Streichung des §. 18 in der Vorlage, wodurch derselbe Paragraph des Gesetzes von 1845 in Kraft erhalten würde. Der Berichterstatter Hr. Engels und Hr. Richtsteig bekämpfen das Amendement. Der Antrag der Regierung entspreche einem wirklichen Bedürfnisse (in zahlreichen Petitionen aus gewerblichen Kreisen sei gerade auf diesen Punkt hingewiesen worden.) — Frhr. v. Oldershausen (Ober-Bürgermeister in Erfurt) will zwar möglichste Gleichstellung der Ausländer mit den Inländern, aber keine Bevorzugung der ersteren: deshalb stimme er für das Amendement. — Graf Itzenplitz bleibt dabei, daß die Vorlage eine Abschwächung der Staatsgewalt enthalte und zwar auf einem ganz prosaischen Gebiete, wo es sich um Spitzbuben und Verbrecher handle.

Der Minister v. Patow ist eingetreten. Prinz Hohenlohe übernimmt wieder den Vorsitz.

Reg.-Kommissar Geh. Rath Dellbrück: Die in Preußen ohne Naturalisation ein Gewerbe betreiben wollen, seien fast durchweg Nichtdeutsche, und zwar meist Engländer, Belgier, Niederländer, Franzosen, Amerikaner ꝛc. Diesen Staaten gegenüber bestehe nun aber die Gegenseitigkeit, wenn auch nicht durch Vertrag, so doch faktisch; sie stellen in Preußen das größte Kontingent und in diesen Staaten würden preußische Gewerbetreibende ohne Weiteres aufgenommen. Umgekehrt sei es mit denjenigen Staaten, wo keine Reciprozität vor-

handen; das seien die deutschen Staaten und diesen gegenüber wolle Graf Itzenplitz Abschließung. Nach Erlaß der Verordnung von 1849 seien durchschnittlich jährlich 26 Gewerbetreibende weniger naturalisirt worden, aber eben so viele Ausländer hätten die Konzession zum Gewerbebetrieb als Ausländer erhalten, ohne natürlich dem Staate diejenigen Dienste zu leisten wie Naturalisirte. — Der Handelsminister fügt diesen Bemerkungen hinzu: Das Gesetz sei in der sorgfältigsten Weise vorbereitet worden; es handle sich auch nicht um Kleinigkeiten, sondern um sehr wichtige Interessen. Von allen Seiten der Monarchie sei es für rathsam erklärt worden, die bezügliche Bestimmung des Gesetzes von 1845 zu ändern.

§. 18 der Regierungs-Vorlage wird mit geringer Majorität angenommen; damit ist das Amendement Itzenplitz erledigt. (Das Resultat ist anfangs zweifelhaft; mit der Regierung stimmen beide Hohenlohe, Fürst W. Radziwill, Graf Redern, v. Rabenau ꝛc.)

Den §. 21 der Allgemeinen Gewerbe-Ordnung will die Regierung dahin ändern, daß nicht der Betrieb eines jeden Gewerbebetriebs entlassenen Sträflingen untersagt ist. Graf Itzenplitz will auch diese Aenderung streichen. Diese Streichung wird vertheidigt vom Grafen Itzenplitz, v. Waldow-Steinhöfel (im Interesse der unerfahrenen Jugend, die solchen Leuten nicht als Lehrlinge in die Hände fallen dürfe), v. Senfft, Dr. Götze (der die Bedürfnißfrage bestreitet; im Einzelnen werde die Polizei prüfen), v. Meding (entlassenen Sträflingen, deren sich die in dieser Richtung thätigen Vereine annähmen, weil sie zur Ehrlichkeit zurückkehren wollten, werde die Polizei den Gewerbetrieb nicht versagen). Für die Regierungs-Vorlage Dr. Tellkampf: Ich erkläre mich gegen den Verbesserungs-Antrag des Herrn Grafen v. Itzenplitz, welcher die Streichung des §. 21 wünscht. Dieser Paragraph enthält in seiner jetzigen Fassung allerdings eine bedeutende Erleichterung im Vergleich zu dem bisherigen §. 21, indem die Erlaubniß der Polizei-Obrigkeit nicht mehr zum Beginn eines jeden selbstständigen Gewerbe-Betriebes erfordert werden soll; aber dies ist nothwendig, wenn man wünscht, daß die neuen Besserungs-Gefängnisse von Erfolg sein sollen, und daß die Kosten, welche sie verursachen, den entsprechenden Nutzen gewähren mögen.

Die Regierungs-Vorlage vertheidigen ferner Herr v. Düesburg, Frhr. v. Diergardt, Dr. Brüggemann (der aus seiner Erfahrung als Mitglied eines Vereins zur Besserung entlassener Sträflinge weiß, wie schwer es sei, sie in Familien unterzubringen, und wie nöthig daher, ihnen die Begründung eines eigenen Heerdes zu erleichtern), Herr Hasselbach (der aus Erfahrung weiß, daß allerdings die Polizei entlassenen Sträflingen den Gewerbebetrieb vollkommen versagt habe; gegen solches subjektives Ermessen müsse Abhülfe geschaffen werden). Vom Ministertische wird die Vorlage ebenfalls vertheidigt. Der Minister des Innern bemerkt, die Konzessionsertheilung sei nur da aufgehoben, wo nach Ansicht der Regierung kein öffentliches Interesse bedroht sei; wo es der Fall sei, da bleiben auch die Sträflinge der strengen polizeilichen Kontrole unterworfen und müßten die Konzession besonders nachsuchen. — Der Regierungs-Kommissar Geh. Rath Dellbrück: Nach §. 25. der Gewerbe-Ordnung seien die hier in Rede stehenden Sträflinge von der Befugniß ausgeschlossen, Lehrlinge zu halten; in vielen Fällen seien, wie sich herausgestellt habe, die Polizeibehörden mit einer ungerechtfertigten Härte verfahren. Der Handelsminister: Die Sträflinge lernten ja deshalb in den Zuchthäusern ein Gewerbe, damit ihnen nachher ein ehrliches Leben desto leichter werde.

Ueber §. 21 wird namentlich abgestimmt; derselbe wird angenommen mit 62 gegen 56 Stimmen.

In §. 49 will die Regierung Schlosser, Stubenvermiether, Lohnlakaien, Konsulenten und Commissionaire von der Konzessionsverpflichtung freigeben. — Herr Hammers: Es liege nicht blos im öffentlichen Interesse, die polizeilichen Beschränkungen der Konzessionirung aufzuheben, sondern im Interesse der Polizeibehörden selbst; bei Lohnlakaien und Commissionairen würden die Wirthe schon selbst für Zuverlässigkeit sorgen.

Graf v. Itzenplitz für Beibehaltung der früheren Bestimmungen. Schlosser seien noch gefährlicher als Winkelschreiber; eine polizeiliche Kontrole sei für diese ganz besonders nothwendig.

Regierungs-Kommissar Geh. Rath Delbrück: Die Regierung wolle fünf Kategorieen ausscheiden; was die Schlosser betreffe, so gebe es sehr viele Leute, die alles das thun können, was man von Schlossern befürchte; man erreiche durch den Konzessionszwang gar nichts; auch die Prüfung der Zuverlässigkeit seitens der Polizei gewähre nicht die geringste Garantie. Bei den Händlern mit Schießpulver würden die das öffentliche Interesse allein berührenden Fragen wegen Aufbewahrung der Vorräthe nicht aufgehoben. Hinsichtlich der Kommissionaire seien — unter anderem nach Erklärung des hiesigen Polizei-Präsidiums — die bisherigen Bestimmungen gar nicht mehr zur Geltung zu bringen, weil die Grenze gar nicht mehr zwischen den Kommissionairen im gewöhnlichen Sinne und den Kommissionshändlern zu machen sei; gegen die Konzipienten sei die Konzessionirung durchaus unzureichend; das beste Mittel gegen ein etwa von ihnen drohendes Unheil sei die Konkurrenz. Die Konzessionirung der Vermiether meublirter Zimmer konnte in einem großen Theile der Monarchie nie zur Ausführung gebracht werden; in Distrikten z. B., wo die ländliche Bevölkerung Schlafstellen an Fabrikarbeiter und Bergarbeiter vermiethe, da hätten die Bezirksregierungen selbst nicht daran gedacht, auf Ausführung des Gesetzes zu bestehen; eine gesetzliche Bestimmung aber, die sich nicht ausführen lasse, müsse aufgehoben werden. Das seien die Gründe, welche die Regierung zu der von ihr beantragten Aenderung veranlassen.

Am Schluß der Diskussion beantragt Graf Itzenplitz namentliche Abstimmung über §. 49; heftiges Murren; Graf Itzenplitz zieht den Antrag zurück. Mit geringer Mehrheit wird darauf §. 49 angenommen. — Bei der Abstimmung über die einzelnen Kategorien beschließt die Majorität, daß die Kommissionaire und Konzipienten konzessionspflichtig bleiben sollen. Die Majorität ist bei allen diesen Abstimmungen — welche unter großer Verwirrung vor sich gehen — eine sehr geringe, von nur ein paar Stimmen. — Es ist 4 Uhr, mehrere Herren machen Miene den Saal zu verlassen.

Die folgenden Bestimmungen des Gesetzentwurfs werden angenommen.

Zu dem von der Kommission beschlossenen Zusatz, daß, wie für Berlin, so auch für den Polizeibezirk von Charlottenburg, die Regierung zu Potsdam die höhere Instanz in dem Konzessionsentziehungsverfahren bilden solle, erklärt der Minister des Innern seine Zustimmung. Graf Itzenplitz will die ursprüngliche (im Hause der Abgeordneten geänderte) Fassung der Regiernngs-Vorlage wiederherstellen, wonach das hiesige Polizei-Präsidium die höhere Instanz bildet. In diesem Sinne sprechen sich v. Meding und v. Kleist-Retzow aus, Camphausen (Berlin) dagegen. Mit geringer Mehrheit wird der Itzenplitz'sche Antrag angenommen. Das Gesetz erhält schließlich die Mehrheit des Hauses.

Schluß der Sitzung 4¾ Uhr. Nächste Sitzung Donnerstag 10 Uhr. Grundsteuerdebatte.

Rundschau.

Berlin 1. Mai. In der heutigen Sitzung des Hauses der Abgeordneten brachte der Handelsminister einen Staatsvertrag mit Frankreich ein über Herstellung einer schiffbaren Verbindung zwischen dem Rhein-Marne-Kanal und der Saar. Französischerseits ist das betreffende Gesetz bereits publizirt. Diesseits werden die Gesammtkosten sich auf 900,000 Thlr. belaufen; wegen der Deckung werden in der nächsten Session Vorschläge gemacht werden. — Die Gesetzentwürfe wegen der Kölnischen Depositenkasse und wegen Anlegung von Hypotheken-Folien für Stein- und Braunkohlen-Berechtigungen in den vormals Königlich sächsischen Landestheilen wurden ohne Diskussion nach den von der Regierung genehmigten Kommissions-Anträgen erledigt. — Ueber die Frage der Ausdehnung der Gemeinheitstheilungs-Ordnuug erhob sich eine längere Diskussion.

— Die Reise Ihrer Majestäten zu den Krönungsfesten wird folgende Richtung nehmen: von Berlin nach Königsberg, von da nach Posen, darauf nach Breslau und dann nach Köln.

— Die Vermählung des Erbprinzen Leopold von Hohenzollern-Sigmaringen mit der Prinzessin Antonia Infantin v. Portugal, wird, wie verlautet, in der ersten Hälfte des Monats September d. J. in Lissabon vollzogen werden.

— Ende voriger Woche hatten die Bewohner Köpnicks das traurige Schauspiel eines dreifachen Selbstmordes. Es stürzten sich nämlich hinter dem dortigen Schlosse an der Badeanstalt der Seminaristen eine Frau und zwei Mädchen, nachdem sie sich zusammengebunden, in die Spree. Obwohl man möglichst schnell Anstalten zur Rettung der Unglücklichen traf, so waren doch alle drei längst todt, als man sie aus dem Wasser zog. Dem Vernehmen nach sind die Ertrunkenen die Gattin und die beiden Töchter eines Geheim-Secretairs aus dem Justizministerium. Als Ursache des Selbstmordes werden Zwistigkeiten mit dem Gatten und Vater bezeichnet, die sich insbesondere auch auf den verweigerten Consens zur Verheirathung der beiden Mädchen bezogen haben soll. Die Mutter war 40, die beiden Töchter 20 und 22 Jahr alt.

Wien, 26. April. Die Pforte hat hier in Wien erklären lassen, daß sie Willens sei, den Aufstand in der Herzegowina um jeden Preis zu erdrücken. Zu diesem Ende wird die rumelische Armee, deren Oberbefehl Omer Pascha anvertraut ist, um zwei Divisionen verstärkt werden. An der serbischen Grenze stellt die Pforte ein Observations-Corps auf. Die Besatzung von Belgrad ist vermehrt worden. In Asien wird eine Armee zusammengezogen, deren Oberbefehl Omer Pascha erhalten soll, wenn er seine Mission in der Herzegowina beendet haben wird, was, wie man in Konstantinopel und auch in Wien glaubt, bald geschehen sein wird. — Großes Aufsehen hat hier die Erklärung der Donau-Zeitung gemacht, daß die Entscheidung bezüglich des künftigen Verhältnisses der deutsch-slavischen Erbstaaten zu Ungarn nahe bevorstehe, daß die Diskussion der Grundsätze zu Ende sei und daß von nun an Handlungen sprechen werden. Wenn dies eine Drohung sein soll, welcher Zweck soll damit erreicht werden? Die Ungarn werden sich dadurch sicherlich nicht beirren lassen, sondern im Gegentheil nach wie vor ihre Rechte vertheidigen. Soll aber diese Erklärung wirklich darauf vorbereiten, daß man in Wien entschlossen ist, mit Waffengewalt die Ungarn zur Anerkennung der Februar-Verfassung zu zwingen, so wird man nur zu bald die Ueberzeugung erlangen, daß es hierzu zu spät ist. Der Wurm würde sich nur um so verheerender erheben, und nicht um die Existenz Ungarns, sondern um die Existenz Oesterreichs würde es sich handeln.

Rom. Zahlreiche Schaaren von Landleuten aus Umbrien und den Marken flüchten sich auf das päpstliche Gebiet, um sich der von Turin angeordneten Truppenaushebung zu entziehen.

— Am 23. haben die Liberalen in Rom den Geburtstag Victor Emanuel's feierlich begangen, indem sie auf den Hauptplätzen bengalische Flammen anzündeten.

Paris, 28. April. Die Session des gesetzgebenden Körpers, welche am 4. Mai zu Ende geht, wird bis zum 10. Juni verlängert werden.

— Das Gesetz über die Aufhebung des Zeitungsstempels für die Beiblätter, welche ausschließliche Berichte über die Sitzungen des Senates und des gesetzgebenden Körpers bringen, wurde gestern ohne Diskussion im Senate genehmigt.

Madrid, 27. April. Der Verkauf der geistlichen Güter in Spanien, nach den Desamortisations-Gesetzen, hat in seinen Resultaten alle Erwartungen überboten; denn derselbe ergab, statt 500 Mill. Franken, nicht weniger als eine Milliarde. Einstweilen hat man die Anlage eines großen Hafens und Arsenals in Carthagena beschlossen, dann die Erweiterung des Hafens von Ferol in Biscaya.

New-York, 14. April. Ueber den Fall des Forts Sumter enthalten die „Hamb. N." folgende Mittheilungen:

„Schon seit den letzten Tagen deutete Alles darauf hin, daß der Süden entschlossen sei, zum Kriege seine Zuflucht zu nehmen. Schon am 12. war man allgemein darauf gefaßt, jeden Augenblick die Nachricht zu erhalten, daß es zum Aeußersten gekommen sei, als gegen Mittag die Nachricht eintraf, Herr Davis, der provisorische Präsident des südlichen Staaten-Bundes, habe dem die Forts von Charleston kommandirenden General Beauregard Befehl ertheilt, den Schiffen der Vereinigten Staaten freie Passage nach Fort Sumter zu gestatten, falls dieselben keine Truppen an Bord hätten. Auf diese Nachricht hin glaubte man allgemein, der Süden würde nachgeben. Die Fonds hoben sich sofort um 2 pCt. Um 2 Uhr ging dann die Nachricht ein, der Befehlshaber vom Fort Sumter, Major Anderson, habe sich dem Ultimatum des Generals Beauregard gefügt: er werde das Fort halten, bis sein Mundvorrath erschöpft sei, dann aber die Flagge streichen und sich bedingungslos dem Süden ergeben. Niemand glaubte jedoch an solche Feigheit. Dann gegen Abend verbreitete sich das Gerücht, daß es zum Kampfe gekommen sei. Um 6 Uhr Abends endlich erschienen die ersten Büllетins, daß das Bombardement von Fort Sumter wirklich eröffnet sei. Alle Geschäfte ruhten sofort. Alles stürzte nach den Zeitungs-Expeditionen, nach dem Telegraphen-Bureau, um weitere Nachrichten zu erhalten. So weit bis jetzt als verläßlich sich herausstellt, war es am 11. April Nachmittags, als General Beauregard dem Major Anderson den Vorschlag machte, sich, sobald sein Mundvorrath erschöpft sei, zu ergeben. Major Anderson wies diesen Vorschlag mit Entrüstung zurück. Diese Antwort ward sogleich dem Kriegssekretär des Südens, Walker, vorgelegt, der darauf hin Befehl zur Eröffnung des Angriffs auf Sumter ertheilte. Um 4½ Uhr Morgens, am 12., fing die Beschießung an. Fort Moultrie sandte die erste Bombe über das Wasser hinüber, worauf Fort Sumter mit drei Schüssen antwortete. Hiernach ward das Feuer allgemein. Von Fort Moultrie, der schwimmenden Batterie, den Befestigungen bei Cummings Point und Mount Pleasant, wie von Steevens Batterie aus, ward Fort Sumter mit Geschossen überschüttet. Major Anderson erwiderte das Feuer nur mäßig bis 7 Uhr. Dann brachte er zwei Drittel seiner Geschütze ins Feuer bis gegen 6 Uhr Abends, worauf er Anstalten traf, die bisher erlittenen Schäden auszubessern. Am 13., Morgens um 7 Uhr, nahm er das Feuer wieder mit Lebhaftigkeit auf. Gegen 9 Uhr Morgens brach Feuer im Fort Sumter aus. Gegen 11 Uhr erfolgte eine heftige Explosion, in Folge deren Major Anderson sein Feuer einstellte und nur beschäftigt war, den Flammen Einhalt zu thun, während vom Fort Moultrie aus und den Batterien das Bombardement fortgesetzt ward. Gegen Nachmittag strich Major Anderson die Stern- und Streifen-Flagge und hißte eine weiße Flagge auf, worauf vom Lande aus ein Parlamentair-Boot ebenfalls mit einer weißen Flagge abging, dem bald General Beauregard mit zwei Adjutanten folgte. Fort Sumter hatte sich bedingungslos ergeben. Gestern Abends wurden Major Anderson nebst der Besatzung vom Fort Sumter kriegsgefangen nach Morris Island abgeführt. Major Anderson ward später vom General Beauregard als dessen Gast nach der Stadt geführt. Gefallen soll von beiden Seiten Niemand sein. Das vor der Barre des Hafens von Charleston liegende Geschwader der Vereinigten Staaten hat Fort Sumter in keiner Weise unterstützt. Dagegen traf gestern Abend ein Boot von dem Geschwader auf Morris Island ein, um den dortigen Befehlshaber General Simons um freie Passage für einen Dampfer zu ersuchen, auf dem Major Anderson und seine Leute, 76 Mann im Ganzen sich einschiffen könnten. Es ward ein Abkommen getroffen, wonach beide Parteien bis zum 14. April um 9 Uhr Morgens Waffenstillstand beobachten sollten."

Lokales und Provinzielles.

Danzig, den 2. Mai.

— Nach einem seit gestern hier circulirenden Gerücht soll der Kommandant des verunglückten Schooner „Frauenlob" Lt. z. S. I. Kl. Rätzke nebst 2 Matrosen sich aus dem Schiffbruch gerettet haben.

— In einer gestern stattgehabten Versammlung des Turn- und Fecht-Vereins ist der Hauptmann und Regierungs-Secretär Herr Pernin zum 2. Präsidenten des genannten Vereins gewählt worden, und es läßt sich erwarten, daß derselbe die auf ihn gefallene Wahl annehmen werde. Erster Präsident des Vereins ist bekanntlich Herr Stadt-Baurath Licht.

— Der Turnlehrer Herr Schubart hat seit einiger Zeit den Herren Unteroffizieren des Pionier-Bataillons zu dem Zwecke Turnunterricht ertheilt, damit diese solchen wieder an die gesammte Mannschaft des Bataillons ertheilen. Gestern fand im Beisein des Hrn. inspicirenden General-Major v. Winterfeld und vieler Herren Offiziere unter Leitung des Hrn. Schubart ein Schauturnen der zu Turnlehrern gebildeten Unteroffiziere statt. Der Hr. General war von den Leistungen in einem ganz außergewöhnlichen Maße befriedigt und sprach Herrn Schubart die wärmste Anerkennung aus.

— Am nächsten Sonntag wird von den noch hier weilenden Mitgliedern der Oper im großen Saale des Schützenhauses ein Concert gegeben werden, das sowohl in Betreff der mitwirkenden Kräfte wie der zur Ausführung kommenden Piecen den angenehmsten Kunstgenuß verspricht. Wie wir hören, wird auch Herr Lipski, der in großer Gunst bei unserem Publikum steht, aus besonderer Gefälligkeit für die Herren Concertgeber als Deklamator sich bei dem Unternehmen betheiligen, so daß ein sehr zahlreicher Besuch zu erwarten ist.

— [Kunstausstellung im rothen Saale.] (Fortsetzung.) Von einheimischen Malern finden wir ferner eine Landschaft von Carl Scherres: „Beim zusammenziehenden Gewitter am See.“ Der Vorwurf, den sich der Künstler gewählt, ist gewiß ein höchst schwieriger und zwar wegen der Unbestimmtheit und der Schwankungen der Stimmung in der Natur, welche dem bezeichneten Zustande eigenthümlich und von dämonischer Wirkung sind. Das sich zusammenziehende Gewitter ist wie ein dunkles Drängen und Treiben aller Naturkräfte ohne Zweck und Ziel, was eben dadurch so unheimlich wird, weil aus dem heitern Licht, wie es an einem schönen Sommertage unser Herz erfreut, die Wolkennacht sich erzeugt, während wir doch gewohnt sind, das jubelnde Licht aus der Tiefe der Nacht emporblühen zu sehen. Jenem Dämonismus der Naturstimmung hat Herr Carl Scherres in der Wolkenbildung einen meisterhaften Ausdruck gegeben; er hat aber demselben ein Gegengewicht geschaffen, indem er den Spiegel des Sees mit aller Poesie ausgestattet hat, die sich irgendwie mit der glatten Wasserfläche verbunden denken läßt; doch auch das Grün der Bäume ist von solcher Frische und Lebendigkeit, daß darin der Dämonismus der düstern Wolkenbildung ebenfalls einen kräftigen Gegensatz hat und man von dem mit außerordentlichem Fleiß ausgeführten Kunstwerk einen vollkommen harmonischen Eindruck empfängt.

— Herr Rudolph Genée ist heute nach Berlin abgereist.

Elbing, 30. April. Am Sonntage brannte in dem eine Meile von hier belegenen Dorfe Streckfuß ein kleines Gehöft ab. Die beiden Töchter des Hauses, große, erwachsene Mädchen, hatten das Unglück, in den Flammen ihren Tod zu finden, während sie mit der Rettung ihrer Habseligkeiten beschäftigt waren.

— Herr Oberbürgermeister Burscher reist morgen nach Berlin, um dort während der Verhandlungen über das Grundsteuer-Gesetz seinen Sitz im Herrenhause einzunehmen.

Königsberg, 1. Mai. Gestern ging das Gerücht von einer Allerhöchsten Orts getroffenen Bestimmung, nach welcher die Huldigungsfeierlichkeiten ganz unterbleiben würden. Wir hörten dasselbe von einer Seite aussprechen, die sonst zu den gut unterrichteten gezählt werden muß, wollen aber trotzdem die Nachricht in keiner Weise verbürgen.

Gerichtszeitung.

[Schwere Unterschlagung.] Im Herbst des vorigen Jahres strandete in der Nähe von Pröbbernau das Schiff „Widar“ (Capt. Kuhrt) aus Greifswald. Indessen wurden die Habseligkeiten der Kajüte gerettet. Als der Capitän aber diese nach einigen Tagen in Sicherheit bringen wollte, waren sie verschwunden. — Es wurde nun eine Haussuchung in Pröbbernau angestellt und man fand bei dem Strandbewohner Reinhard Fröhlich mehrere der abhanden gekommenen Sachen. Die anwesende Frau Fröhlich erklärte, daß sie nicht wisse, wie ihr Mann zu den Sachen gekommen. Als dieser nun aufgesucht und befragt wurde, entgegnete er, daß er die Sachen auf dem Strande gefunden und auch im Sinne gehabt, dem Schulzen des Dorfes von dem Funde Anzeige zu machen. Daß er mit der Unterlassung der Anzeige ein Unrecht begangen, wollte ihm nicht so recht einleuchten. Indessen wurde die Anklage gegen ihn und seine Frau wegen schwerer Unterschlagung erhoben, so daß der Weg des Ehepaares vor die Schranken des Criminal-Gerichts führte. Hier wurde der Mann seiner Schuld überführt und zu einer Gefängnißstrafe von 5 Monaten verurtheilt, die Frau jedoch freigesprochen.

[Leichte Unterschlagung.] Der Pferdehändler Leß aus Zempelburg kam vor längerer Zeit nach Danzig und vermißte, als er hier in einem Gasthof abgestiegen war, verschiedene Sachen, die er auf seinem Wagen gehabt. Die Vermuthung lag nahe, daß er dieselben verloren, und er erließ deßhalb durch das hiesige Intelligenzblatt eine Bekanntmachung seines Verlustes mit Angabe der ihm abhanden gekommenen Sachen. Die Bekanntmachung schien jedoch erfolglos zu bleiben. Nachdem bereits mehrere Monate verflossen waren, erfuhr er endlich auf dem Jahrmarkt zu Christburg von einem hiesigen am Fischmarkt wohnenden Kaufmann, daß eine Frau in Ohra, Namens Senzler, die Sachen gefunden. In Folge dessen kam Herr Leß nach Danzig, suchte die bezeichnete Frau in Ohra auf und fand auch bei derselben von seinen Sachen ein Unterbett, ein Kopfkissen und 1 Hemd. Die Frau gestand ein, daß sie die Sachen auf der Landstraße in einem Sacke gefunden, wollte sich aber durchaus nicht zu der Herausgabe verstehen, wie sehr sie auch der Mann bat. Denn sie war von dem thörichten Wahn befangen, daß das Gefundene ihr Eigenthum sei. Herr Leß mußte deßhalb, um zu seinem Eigenthum zu gelangen, polizeiliche Hülfe in Anspruch nehmen. Da erfuhr nun die Frau, daß sie ein Vergehen begangen, welches schlimme Folgen für sie haben könne. In der That wurde auch die Anklage wegen Unterschlagung gegen sie erhoben, und so befand sie sich vor einigen Tagen vor den Schranken des Criminal-Gerichts und wurde zu einer Gefängnißstrafe von 48 Stunden verurtheilt.

Meteorologische Beobachtungen.

Observatorium der Königlichen Navigationsschule zu Danzig.

Mai.	Stunde	Barometer-Höhe in Par. Linien.	Thermometer im Freien n. Reaum.	Wind und Wetter.
1	6	334,55	+ 5,6	W. mäßig, bewölkt, die Nacht Regen.
2	8	332,42	3,8	W. stürm., bezogen u. trübe. später Regen.
	12	332,65	4,8	do. do., durchbr. Luft.

Der fünfundzwanzigste November.

Eine Criminal-Novelle.

(Fortsetzung.)

Der Präsident setzte den Angeklagten nochmals auseinander, daß, wenn sie bei ihrem Stillschweigen beharrten und das Räthsel nicht aufklärten, welchen Zweck ihr gemeinschaftliches Complott mit einem berüchtigten Verbrecher gehabt habe, man nur annehmen könne, daß es ihnen unmöglich gewesen, der Wahrheit eine irgend nachweisbare und glaubliche Erfindung zu substituiren, um so mehr als alle Umstände dafür sprächen, daß Sochau nur zu dem Zweck hierher berufen sei, um ihnen bei den Vorbereitungen zu dem Verbrechen sowie nach demselben bei der Unterbringung der geraubten Papiere und Verdunklung des Beweises hülfreiche Hand zu leisten.

Sukrow: Es ist mir nicht eingefallen, Sochau hierher zu berufen, um so weniger, als ich garnicht annehmen konnte, daß derselbe sich überhaupt noch in Europa aufhalte, da er aus dem Gefängniß entsprungen und nach Amerika geflüchtet war. Ich habe ihn zufällig in Sternberg getroffen, und da ich glaubte, daß er uns in unsrer Angelegenheit nützlich sein könne, bin ich einige Male mit ihm zusammen gekommen und habe auch eine Zusammenkunft mit ihm verabredet, bei der Herr Waldau gegenwärtig sein sollte, zu der Sochau sich aber nicht einfand. Er ist seitdem verschwunden, ohne daß unser Verkehr irgend ein Resultat gehabt und ohne daß ich ihn wieder gesehen hätte. Er hat mir nicht gesagt, was ihn in unsre Gegend geführt hat.

Präs.: Sie haben kurz vor dem Morde nächtliche Zusammenkünfte mit Waldau gehabt, an denen unzweifelhaft auch Drewke Theil genommen hat. Welchen Zweck hatten dieselben?

Sukrow: Herr Waldau hat mir eines Tages gesagt, daß er einen hinter seiner Scheune aufgestellten Haufen behauener Steine nach dem Teufelsgrund fahren wolle, um daselbst an der Stelle, wo seine Mutter und Schwester ums Leben gekommen, eine kleine Kapelle mit einem Marienbilde zu erbauen. Er hatte mit dieser schwierigen Arbeit schon begonnen; da er aber mit einem bespannten Fuhrwerk nicht bis in den Grund gelangen konnte, sich zur Hinunterschaffung der Steine vielmehr einer kleinen Karre bedienen mußte, so hatte die Arbeit nicht fördern wollen, und er hatte daher meine Beihülfe in Anspruch genommen, deren er auch deshalb bedurfte, weil ich etwas vom Maurerhandwerk verstand. Ich schlug ihm, da ich bei Tage in meinem Dienst beschäftigt war, vor, bis zum Sonntag zu warten. Er erklärte aber, die Sache hätte Eile und wir müßten des Nachts an dem Werke arbeiten, da er nicht wünsche, daß ihm irgend ein anderer Mensch dabei helfe als ich. Ich habe mich deshalb mehrmals des Nachts auf seinen Hof begeben, wir haben die Steine und den nöthigen Kalk angefahren und das Bauwerk soweit fertig gemacht, daß nur noch das Marienbild fehlt, welches ich in Sternberg besorgen sollte.

Präs.: Es scheint doch nicht blos die Eile und der Mangel an Zeit die Veranlassung gewesen zu sein, daß um Mitternacht an diesem Bauwerke gearbeitet wurde, sondern Waldau hat auch offenbar die Absicht gehabt, den Aufbau desselben geheim zu halten. Denn Sie sowohl wie er haben die lügenhafte Angabe gemacht, daß die Steine zur Erbauung eines Försterhauses abgefahren seien.

Sukrow: Herr Waldau hat mir allerdings gesagt, er wünsche den Bau der Kapelle geheim zn halten und arbeite auch deshalb selbst und nur des Nachts daran.

Präs.: Sie wissen bereits, daß unter dem Fundament dieser Kapelle der Leichnam des Ermordeten gefunden worden ist. Wollen Sie bei Ihrer Behauptung verbleiben, daß Sie nicht wissen, wann, auf welche Weise und von wem er dort verscharrt worden ist?

Sukrow: Das kann ich mit gutem Gewissen behaupten. Wenn Herr Waldau davon etwas gewußt hat, so hat er mir glücklicher Weise nichts davon gesagt.

Präs.: Bei der Leiche des Ermordeten ist der dort liegende eiserne Wagenschlüssel gefunden worden, mit dem offenbar einige der an der Leiche befindlichen Kopfverletzungen beigebracht sind. Es ist durch Zeugen erwiesen, daß dieser, dem Gutsherrn von Eichenhorst gehörige Schlüssel, 6 oder 8 Tage vor dem Morde Ihnen übergeben worden ist, um einen zweiten in der Schmiede danach zu bestellen, und daß Sie ihn nicht zurückgegeben, mithin zur Zeit der Verübung des Mordes noch besessen haben.

Sukrow: Ich habe den Schlüssel am 25. Nov. Mittags aus der Schmiede wieder abgeholt und ihn gegen Abend auf einen Wagen in der Remise gelegt Ich weiß mir nicht zu erklären, wie er in die Hände des Mörders gekommen ist.

Präs.: Es ist erwiesen, daß Sie am 25. Nov. Abends mit der geladenen Büchse Waldaus Sich nach dem Teufelsgrund begeben haben und etwa um 10 Uhr von dort zurückgekehrt sind, und es steht unzweifelhaft fest, daß eine aus dieser Büchse geschossene Kugel in dem Körper des Ermordeten vorgefunden ist. Wie erklären Sie diesen Umstand?

Sukrow: Es ist fast Alles richtig, was Sie sagen, nur muß ich bestreiten, daß ich mich in der ganzen Zeit im Walde aufgehalten und die Büchse fortwährend in Händen gehabt habe. Herr Waldau war am Abende vorher bei mir, um mir zu sagen, daß er am Sonnabend mit Benjamin nach Sternberg fahren und erst am Sonntag Abend zurückkehren werde. Er beauftragte mich, ein wenig auf die Wild- und Holzdiebe Acht zu haben, zu welchem Zweck er mir die Büchse ließ. Etwa um 7 Uhr begab ich mich mit derselben nach dem Teufelsgrund, wo ich noch eine Zeit lang an dem Fundament der Kapelle arbeitete. Es fing indeß sehr heftig an zu regnen und es fiel mir ein, daß ich der Wittwe Martin an der Grussauer Mühle versprochen hatte, nach ihrer kranken Kuh zu sehen. Ich stellte die Büchse zu dem dort schon befindlichen Handwerkszeug, weil ich am Sonntag dorthin zurückzukehren gedachte, und begab mich zur Wittwe Martin.

Präs.: Diese Frau hat aber nicht zu bekunden vermocht, daß Sie gerade an jenem Sonnabend bei ihr gewesen seien. Sie glaubt, daß es an einem Donnerstag oder Freitag gewesen sei.

Sukrow: Da irrt sie sich jedenfalls, was nach so langer Zeit gerade kein großes Wunder ist. Als ich gegen 10 Uhr ihre Wohnung verließ, fuhr Herr Waldau vorüber. Ich lief deshalb eiligst nach dem Walde zurück, um die Büchse zu holen und begegnete unfern der Brücke über den Mühlgraben Drewke, der vom Walde her kam. Die Büchse fand ich an derselben Stelle, wo ich sie hingestellt hatte und begab mich mit derselben zu Herrn Waldau nach Grussau. Ich besichtigte in Folge seiner Aufforderung das lahme Pferd und fand, daß es am linken Hinterfuß verwundet war und zwar war eine Sehne wahrscheinlich durch Treten auf Scherben einer Flasche durchschnitten. Dann forderte mich Herr Waldau auf, einen auf seinem Korbwagen stehenden Reisekoffer in sein Wohnhaus zu tragen, was ich that. Ich weiß weder, wem derselbe gehörte, noch wo er geblieben ist. Am folgenden Abend haben wir die Kapelle im Teufelsgrund vollendet, nachdem ich auch einen Theil des Tages an derselben gearbeitet hatte. Dabei schenkte mir Herr Waldau die 300 Thaler, indem er mir sagte, daß er auf längere Zeit verreisen und wir uns vielleicht nie wieder sehen würden. Das bei mir gefundene Goldstück hatte mir Benjamin an demselben Vormittag mit dem Bemerken gegeben, er habe dasselbe dafür erhalten, daß er einen silbernen Kasten von Fräulein Gertrud an Waldau überbracht habe. Weiter weiß ich über diese ganze Angelegenheit nichts zu sagen und muß dabei verbleiben, daß ich nur die reine Wahrheit gesagt habe, so oft mir auch schon vorgehalten ist, daß Alles handgreiflich gelogen sei.

(Fortsetzung folgt.)

Producten-Berichte.

Danzig. Börsenverkäufe am 2. Mai.
Weizen, 60 Last, 130.31pfd. fl. 610, 126, 125pfd. fl. 540, 122pfd. fl. 512½—520, 120pfd. fl. 452½.
Roggen, 70 Last, 122.23pfd. fl. 318, 321—324, 120pfd. fl. 315, 119.20, 118.19pfd. fl. 309—312, 116pfd. fl. 291 pr. 125pfd.
Gerste, 105 Last, gr. 107pfd. fl. 285—288, kl. 102pfd. fl. 240, 101pfd. fl. 237, 100pfd. fl. 234.
Hafer, 15 Last, 50pfd. Zollgew.
Rübsen, 25 Last, fl. (?).
Erbsen weiße, 27 Last, fl. 320, 336—342.

Danzig. Bahnpreise vom 2. Mai.
Weizen 120—131pfd. 65—100 Sgr.
Roggen 125pfd. 46—56 Sgr.
Erbsen 47—57 Sgr.
Gerste 100—118pfd. 38—51 Sgr.
Hafer 65—80 pfd. 22—32 Sgr.
Spiritus 20 Thlr. pr. 8000 % Tr.

Course zu Danzig am 2. Mai:

	Brief	Geld	gem.
London 3 M. . . . . . Thlr.	6.18¼	—	6.18
Hamburg kurz	150¼	—	—
Hamburg 2 M.	149½	149⅜	—
Amsterdam 2 M.	140¾	—	—
Staats-Schuldscheine 3½ % . . .	—	—	87¼
Westpr. Pfandbriefe 3½ % . . .	84	—	—
Staats-Anleihe 4½ %	102	101½	—

Thorn passirt und nach Danzig bestimmt, vom 27. bis incl. 30. April:

1471⅔ L. Weizen, 370⅓ L. Roggen, 100¼ L. Erbsen, 40½ L. Leinsaat, 174 Ctr. Essenkehricht.

Wasserstand 3′ 3″

Schiffs-Nachrichten.

Angekommen am 1. Mai:

W. Prouk, de Hoop, v. Amsterdam; G. Matsen, Joh. Maria, u. H. Larsen, Nordstern, v. Uddewalle; H. Lycke, Maria, v. Lyskihl; A. Berg, tre Brödre, v. Fiskebeckkiel; C. Hansen, fire Brödre, v. Kiel und S. Thomsen, Calypso, v. Nykjoping, m. Ballast.

Angekommene Fremde.

Im Englischen Hause:

Hr. Justiz-Rath Cruse n. Sohn a. Königsberg. Hr. Offizier a. D. von Kleist a. Berlin. Die Hrn. Rittergutsbesitzer Lieutenant Steffens a. Gr. Golmkau, Gottliebsen a. Nipotlowicz und v. Below a. Lyck. Der Agent der Kgl. Preuß. Haupt-Bank Hr. Volkmar a. Berlin. Die Hrn. Kaufleute Magnus u. Ephraim a. Berlin u. Kropp a. Rheydt. Hr. Weinküfer Rathmann a. Hamburg. Die Stifts-Priorin Frau v. Hahnenfeldt a. Viezig.

Hotel de Berlin:

Hr. Kaufmann Bode a. Berlin. Herr Hotelbesitzer Maus a. Königsberg. Hr. Gutsbesitzer v. Kosinske a. Posen. Hr. Kaufmann Reiter a. Hamburg.

Walter's Hotel:

Der Lieut. u. Adjutant in der ostpreuß. Artillerie-Brigade No. 1 Hr. Braut aus Königsberg. Hr. Gutsbesitzer Schwaneberg a. Pommern. Hr. Gasthofsbesitzer Lührs a. Berent. Hr. Dekan Bader a. Tiegenhoff. Die Hrn. Kaufleute Ziplinski a. Leipzig, Salinger a. Berlin und Ottermann a. Rheydt. Frau Rittergutsbesitzer Plehn n. Fräul. Tochter a. Dalwin.

Schmelzer's Hotel:

Die Hrn. Kaufleute Hüttenrauch a. Berlin und Schnabel a. Leipzig.

Hotel de Thorn:

Die Hrn. Gutsbesitzer Schrader, Lehmann, Mensing und v. Golding a. Tarnowitz und Helwig a. Posen. Die Hrn. Kaufleute Schneider a. Hamburg und Hoffmann a. Leipzig.

Hotel d'Oliva:

Hr. Domainen-Pächter v. Kkist a. Märlin. Die Hrn. Kaufleute Fürstenberg a. Neustadt u. Neumann a. Berlin.

Deutsches Haus:

Hr. Gutsbesitzer v. Zastrow a. Stolp. Hr. Lieut. a. D. Scharff a. Witten. Hr. Maler Draheim a. Straßburg. Hr. Mühlenbesitzer Tömski a. Sagorcz. Hr. Gutsbesitzer Schmidt a. Stuhm. Hr. Kaufmann Reichert a. Königsberg. Hr. Rentier Ranser a. Stralsund. Hr. Student Zimmermann a. Stettin. Hr. Böhm a. Swinemünde.

Bekanntmachung.

Bei der großen Zahl von Orten, welche in den Vereinigten Staaten von Nordamerika gleiche, oder ähnlich lautende Namen haben, ist es für die richtige Spedition und die sichere Beförderung der dorthin bestimmten Briefe erforderlich, daß auf der Adresse neben dem Bestimmungsorte der Staat, und wo möglich auch der Kreis (County), in welchem der Ort belegen ist, angegeben werde.

Es liegt im eigenen Interesse der Correspondenten, diesem Erforderniße zu genügen, indem sonst leicht der Fall eintreten kann, daß die Beförderung und Bestellung der Briefe verzögert wird, oder daß dieselben überhaupt nicht an ihre Bestimmung gelangen.

Berlin, den 23. April 1861.

General-Post-Amt.

Schmückert.

Bekanntmachung.

Mit dem 1. Mai c. wird in dem am Weichsel-Haff-Kanale belegenen Orte Rothebude, Kreises Marienburg, eine Post-Expedition 2ter Klasse eingerichtet, welche durch die wöchentlich viermal coursirenden Dampfschiffe mit Danzig, Tiegenhof und Elbing, außerdem aber durch eine wöchentlich dreimalige Botenpost mit Tiegenhof und Schönbaum resp. Danzig in Verbindung gesetzt werden soll. Die Botenpost wird aus Schönbaum am Sonntag, Dienstag und Donnerstag 6 Uhr 45 Min. früh nach Ankunft der Kariolpost aus Danzig, aus Tiegenhof an denselben Tagen um 12½ Uhr Mittags zum Anschluß in Schönbaum an die Kariolpost nach Danzig, abgelassen werden. Nach dem Aufhören der Dampfschifffahrten wird die Botenpost im Anschlusse an die gedachte Kariolpost täglich coursiren.

Durch die neue Post-Anlage entsteht sogleich Sommer und Winter hindurch eine tägliche Postverbindung zwischen Danzig und Tiegenhof.

Die Bureau-Stunden der Post-Expedition in Rothebude sind auf 8 bis 12 Uhr Vorm. im Sommer und Winter und 2 bis 6 Uhr Nachm. festgesetzt. An Sonntagen bleibt das Bureau von 9 Uhr Vorm. bis 5 Uhr Nachm. geschlossen.

Danzig, den 26. April 1861.

Der Ober-Post-Director.

Bei uns ist vorräthig:

Heribert Rau's

Morgen- und Abendopfer.

Eine Sammlung poetischer Gebete für denkende Christen.

Als Fortsetzung der Morgen- und Abendopfer von Witschel.

Octav broch. 18 Sgr., in Leinwand geb. mit Goldverzierung 25 Sgr., in engl. Prachtband mit Goldschnitt 1 Thlr.

Mit Recht darf sich dieses Buch zu den vorzüglichsten rechnen.

Léon Saunier, Buchhandlung für deutsche u. ausländische Literatur Langgasse 20, nahe der Post.



Morgen **Freitag**, zum **Benefiz** des jungen Thierbändigers **Kreutzberg** jun. Große außerordentliche Vorstellung in 2 Abtheilungen. Kampf des Benefizianten mit der aus vier Häuptern bestehenden Löwenfamilie. Der Benefiziant wird Alles aufbieten, uns in diesen Scenen durch neue Productionen zu überraschen und sich den Beifall der geehrten Besucher zu erwerben.

Zweite Abtheilung: Auftreten der jungen Schwedin Fräul. Cäcilie, unter Assistenz des Hrn. Kreutzberg sen. mit neuen Abwechselungen. **G. Kreutzberg.**

Orientalischer Enthaarungs-Extract.

Ein sicheres und unschädliches Mittel zur Entfernung zu tief gewachsener Scheitel- und Nackenhaare. Für den nach 10—15 Minuten eingetretenen Erfolg garantirt die Fabrik und zahlt im Nichtwirkungsfalle den Betrag retour. Preis à Flacon 25 Sgr.

Alleinige Niederlage für **Danzig** bei

J. L. Preuss, Portechaisengasse 3.

In Elbing bei Adolf Kuff.

In Königsberg bei Julius Karkutsch.

Zu Pfingsten! Zu Pfingsten!

Wichtig für Herren.

Vortheilhaft für Jedermann.

Durch eine telegraphische Depesche benachrichtigt, daß ein bedeutender Kleiderhändler sein ganzes Lager halb unter dem Kostenpreise verkauft, verfügte ich mich sofort mit baarem Gelde an Ort und Stelle und kaufte Alles, was schön und gut war, vom Lager fort. Deshalb bin ich in den Stand gesetzt, die nobelsten Herren-Kleidungsstücke, bestehend in

Vilour, Chinchilla, Orloffs, Raglans und Bonjours, Bukskin-Röcke, Beinkleider, Westen, Haus- u. Kegelröcke, Zuaven- und Niger-Paletots,

zu den billigsten Preisen fortzugeben und dennoch daran zu verdienen.

Außerdem: Oberhemden, Cravatten und Schlipse, Knaben-Beinkleider in allen Größen.

Freudenthal's

Kleider-Magazin für Herren.

Nur Breitesthor No. 2.

Aufträge von Außerhalb werden gegen Postvorschuß ausgeführt.

Betty Behrens

allerhöchsten Ortes privilegirte

electro-magnetische

Heilkissen

in verschiedenen Größen à 25 Sgr., à 1 Thlr. 5 Sgr. u. à 1 Thlr. 15 Sgr.

Diese von mir erfundenen electr.-magn. Kissen werden unmittelbar auf die schmerzhaften Stellen gelegt; ihre Wirkungen bei allen rheumatischen und nervösen Leiden, wie z. B. **Schnupfen, Kopf-, Zahn- und Halsschmerzen, Augenleiden, Schwerhörigkeit, Reißen in den Gliedern** u. s. w. sind so überraschend, daß sie, bei neu entstandenen Uebeln oft in **einer Nacht** den Schmerz heben; ältere eingewurzelte, einer längeren Anwendung **selten** widerstehen.

Außerdem habe ich auf vielseitiges Verlangen jetzt auch electro-magnetische

Halsbändchen für Kinder, Preis 10 Sgr.,

wodurch ihnen das Zahnen sehr erleichtert wird, angefertigt, und empfehle solche zur gütigen Beachtung.

Nur die mit meinem Namen gestempelten Kissen sind ächt.

Cöslin. **Betty Behrens.**

Vorstehende Heilkissen sind zu haben bei

L. G. Homann

in Danzig, Jopengasse 19.

Zu haben bei L. G. Homann in Danzig, Jopengasse No. 19.

Der Unterzeichnete ist im Stande und bereit auf portofreien Anfragen die sofortige **Verpachtung** einer

Krugwirthschaft,

befindlich in der Gegend von **Pr. Stargardt**, in einem an einer großen Landstraße belegenen Kirchendorf, wo jährlich 2 Jahrmärkte und mehrere Ablässe abgehalten werden, nachzuweisen.

Lehrer **Jordan** in Zarischau bei **Schöneck.**

Billigste Damentaschen von Leder, Plüsch ꝛc. sind stets vorräthig bei **J. L. Preuß**, Portechaisengasse 3.

Symphonie-Concert.

Sonnabend, den 4. Mai:

VI. Abonnements-Symphonie-Concert.

Ouverture zu den Abencerragen von Cherubini. Sinfonie D-dur von Haydn. Ouv. Die Najaden von Sterndale Bennet. Sinfonie A-dur von Beethoven. Anfang 7 Uhr. Entree 10 Sgr.

Buchholz. Winter.

Das Allgemeine Wohnungs-Vermiethungs-Büreau Poggenpfuhl 22

findet sich genöthigt, die geehrten Herren Eigenthümer resp. Vermiether in Kenntniß zu setzen, daß sich schon 280 Familien angemeldet haben, und Wohnungen, Restaurationen, Häkereien, Läden zu verschiedenen Geschäften, von October beziehen wollen. Wünschen die geehrten Herren Eigenthümer resp. Vermiether, Miether nach Wunsch des Standes zu haben, so ist jetzt eine große Auswahl vorhanden, und bitte um recht baldige Anmeldung.

Meine Bemühungen sollen stets dahin gerichtet sein, zur Zufriedenheit pünktliche Miether ohne viele Aufläufe zuzustellen. Anmeldungen gratis. Desgleichen den Herren und Damen zur Kenntniß, daß Wohnungen, möblirte u. unmöblirte, Mitbewohnerstellen, Schlafstellen, Familienwohnungen und Nahrungsstellen, gleich oder zur beliebigen Zeit, nach Wunsch der Straße, nachgewiesen werden.

NB. Ein fast neues Haus auf der Rechtstadt, mit Hinter- und Seiten-Gebäuden, Hof, Stallung, Brunnen, welches 450 Thlr. Miethe trägt, ist für 5000 Thlr. zu verkaufen. Anzahlung 1000 Thlr. — Desgl. 1 Krug, 2 Meilen von Danzig, nebst 5 Wohnungen, 21 Morgen Land, Scheune, Wagenremise, Holzstall, Einfahrt für Fremde, Gemüsegarten, nebstbei ein Haus mit 3 Wohnungen und Schmiede. Preis 4600 Thlr., Anz. 1500. Wenn es gewünscht wird, auch getheilt zu verkaufen.

Kapitalien von 50 bis 9000 Thlr. werden auf sicheres Pfand, Wechsel, städtische und ländliche Besitzungen sofort gesucht, auch vergeben. Grundstücke aller Art, auch mit Schank und Häkerei, in jedem Stadttheil, werden zu kaufen gesucht, auch vortheilhaft nachgewiesen.

Des Andrangs wegen ist von heute ab das Bureau Vormittags bis 12 Uhr und Nachmittags von 2 bis 4 Uhr stets geöffnet.

Poggenpfuhl 22. **Pianowski.** Poggenpfuhl 22.

Geschäfts-Eröffnung.

Mit dem heutigen Tage eröffne in dem Grundstück **Hohes Thor No. 1** eine

feine Fleischwaaren-Handlung

mit der Bitte, dieses neue Unternehmen, gestützt auf meine frühere Stellung als Geschäftsführer der Firma: **Herrmann Papke, Ziegengasse 2**, berücksichtigen zu wollen, und werde ich das in diesem Geschäfte erworbene Vertrauen auch in diesem neuen zu rechtfertigen wissen.

C. Baschin.

Danzig, den 27. April 1861.

Meinen langjährigen Geschäftsfreunden beehre ich mich hierdurch anzuzeigen, daß ich den in der Subhastation wieder erstandenen

„Gasthof zur Stadt Prag"

hierselbst an Herrn **Eugen Knobloch** wieder verkauft habe und bitte das mir geschenkte Vertrauen auf denselben zu übertragen.

Magdeburg, den 27. April 1861.

Friedrich Pick.

Bezug nehmend auf obige Anzeige empfehle ich den geehrten Geschäftsreisenden und sonstigen verehrten Gästen den käuflich an mich gebrachten **„Gasthof zur Stadt Prag"**, und indem ich die reellste und prompteste Bedienung verspreche, bitte ich das Herrn **Pick** geworbene Vertrauen auch auf mich gewogentlichst übertragen zu wollen.

Magdeburg, 27. April 1861.

Eugen Knobloch.

Wichtig für Jedermann!!!

Um **Ratten u. Mäuse, selbst wenn solche in Masse vorhanden, auf eine einfache Art sofort, spurlos, für immer, auf eine räthselhafte Weise radical zu vertilgen**, offeriren wir unser Lager von Pillen, in Schachteln, zum Preise von 10 Sgr. bis 2 Thlr. **und leisten für den Radikal-Erfolg jede gewünschte Garantie.**

Lenzig & Comp., Ankerschmiedegasse 1.

Verkauf aus freier Hand.

Das in **Dirschauerfeld**, 1/16 Meile von der Stadt Dirschau belegene **Ackergrundstück**, bestehend in 3 Hufen culmisch und mehrentheils Weizenboden, so wie Wohn- und Wirthschaftsgebäuden und vollständigem Inventarium ist sofort aus freier Hand zu kaufen.

Kauflustige belieben sich mit ihren Offerten an den Bäckermeister **B. Kemnitzer in Dirschau** zu wenden.

Maitrank

von kräftigem Rheinwein und frischen Kräutern empfiehlt pr. Flasche 12 Sgr.

C. W. H. Schubert, Hundegasse 15.

Verantwortliche Redaktion, Druck und Verlag von Edwin Groening in Danzig